

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Matthias Wenk, römisch-katholisch

Ostern, 4. April 2021

Frei von Steinen

Mk 16, 1-5a

Wenn ich Sie danach fragen würde, welches Weihnachtslied Sie am liebsten haben, dann würde Ihnen wahrscheinlich sehr schnell eines einfallen, liebe Hörerin, lieber Hörer! Nun ist heute nicht Weihnachten, sondern Ostern. Ob Sie denn wohl auch ein Lieblingsosterlied haben?!

Ich verrate Ihnen heute meinen absoluten Favoriten unter den Liedern mit Osterbotschaft. Leider hat er es noch nicht ins Kirchengesangbuch geschafft. Die Jazzmusikerin Nina Simone hat «mein» Osterlied im Jahr 1967 aufgenommen. Ich lasse Sie einmal kurz in den Song Reinhören:

I Wish I Knew How It Would Feel to Be Free

I wish I knew how it would feel to be free, so der Titel dieses Songs. Ein toller Song. Ich kann ihn Ihnen nur empfehlen. Ein Song mit einer Musik, die unter die Haut geht und die die Botschaft des Textes leichtfüssig und beschwingt aufnimmt. Nina Simone singt von der Freiheit – davon, dass sie sich wünschen würde, das Gefühl der Freiheit zu kennen. Freiheit bedeutet für sie: das abwerfen zu können, was Dich daran hindert, Du selbst zu sein. Sie singt für die Freiheit und weil sie diese Freiheit für alle Menschen einfordert. Kein Wunder, dass die Bürgerrechtsbewegung in Amerika der 1960er Jahre diesen Song zu ihrer Hymne erkoren hat. Ein Song, der dem Geschmack von Freiheit einen Beat verleiht; der Lust macht auf Freiheit; der durch Text und Musik eine Ahnung davon vermittelt, was möglich sein könnte! Ein Ostersong eben, denn nichts Anderes können wir über das Geheimnis sagen, das wir Christinnen und Christen heute an Ostern feiern: die Auferstehung.

«Auferstehung» – ein nüchternes Wort, dessen Bedeutung sich einem nicht wirklich erschliesst. Holprig und unpoetisch kommt es daher. Es braucht Bilder, Lieder und Geschichten, die das Wort Auferstehung mit Leben füllen. So wie der Song von Nina Simone oder aber die Geschichte vom ersten, vom allersten Ostern:

Es war noch früh, sehr früh am Morgen, der Tag begann zu dämmern. Die ersten Sonnenstrahlen brachen sich Bahn und weckten die Vögel. Es war ein besonderer Morgen für die drei Frauen: Maria aus Magdala, Salome und Maria, die Mutter von Jakobus, hatten schon in aller Herrgottsfrühe bei einem der Händler am Damaskus-Tor wohlriechende Öle gekauft, um den Leichnam ihres Freundes und Rabbis Jesus damit zu salben. Auf dem Weg zum Grab redeten sie noch einmal über all die furchtbaren Ereignisse der letzten Tage. Man hatte Jesus festgenommen und verhört, ihn dann brutal gefoltert und am Kreuz hingerichtet. Noch immer aufgewühlt erzählten sie einander davon, wie das Erlebte in ihnen nachklang. Die drei hatten in dieser Nacht kaum geschlafen, viel zu traurig waren sie. Und auch jetzt auf dem Weg brachen sie immer wieder in Tränen aus. Von Zeit zu Zeit blieben sie stehen, um sich in den Arm zu nehmen und sich zu trösten. Durch den Tod Jesu schien ihnen auch ihr eigenes Leben tot zu sein. Und da kam ihnen der grosse massive Stein in den Sinn, mit dem das Grab am Vortag verschlossen wurde. Heute Morgen würde er ihnen den Zugang versperren. So fragten sie sich, wer ihnen wohl den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen würde. Aber als sie schliesslich das Grab erreichten, blieben sie fassungslos davor stehen: der Stein, der das Grab verschlossen hatte, war schon zur Seite gerollt worden. So konnten sie es ungehindert betreten.

Hier lasse ich den Teil der Ostergeschichte enden, den ich Ihnen heute Morgen erzählen möchte. Für mich persönlich ist er einer der dichtesten Momente, die in den Evangelien überhaupt beschrieben werden. *Wer wälzt uns den Stein vom Grab?* Diese Frage der drei Frauen stelle ich mir selbst immer wieder in Bezug auf mein eigenes Leben und das meiner Mitmenschen sowie im Hinblick auf unsere Gesellschaft. Der schwere Stein, der damals das Grab verschlossen hatte, könnte für all das stehen, was unser Leben schwer macht, was den Zugang zum Leben verschliesst, was unfrei macht und Entfaltung und Wandel verhindert!? Der Stein hatte nicht nur das Grab verschlossen, sondern auch den Zugang der drei Frauen zur Hoffnung und damit zum Leben.

Wer wälzt uns den Stein vom Grab? Wer wälzt mir, wer wälzt Ihnen Ihren Stein, Ihre Steine weg?

Wer wälzt uns den Stein der Einschränkungen endlich weg, die uns die Corona-Situation nun schon über ein Jahr aufbürdet?! Wer wälzt mir den Stein meiner Einsamkeit weg, die mein Leben bestimmt, seitdem mein Mann gestorben ist?! Wer wälzt mir den Stein meiner Fassungslosigkeit darüber weg, dass sich die Liebe und das Miteinander mit meiner Frau so unheilbar auseinandergelebt haben?! Wer wälzt mir den Stein der Krankheit weg, die unsere Familie mit der Krebserkrankung meiner Mutter heimgesucht hat?! Wer wälzt uns den Stein des Streits weg, der sich auf der Arbeit in unser Team eingeschlichen hat?! Wer wälzt uns den Stein der Habgier weg, der unsere Welt und so viele Mitmenschen ausbluten lässt und zur Flucht zwingt?! - So können einige unserer Steine heute aussehen werden. Wie sieht Ihr Stein aus?!

Der Clou an dieser Ostergeschichte liegt für mich darin: die drei Frauen entdecken, dass der Stein schon längstens weg ist, als sie am Grab ankommen – der Zugang zur Hoffnung, der Zugang zum Leben war schon die ganze Zeit über frei, während sie sich noch darüber Sorgen gemacht haben. Nicht nur Jesus, sondern auch die Frauen haben an diesem allerersten Ostermorgen Auferstehung erfahren und, dass Auferstehung nicht etwas ist, was irgendwann am Ende des Lebens geschieht, sondern mitten in ihrem Leben!

Nicht sie selbst haben sich den Stein weggewälzt – es geschah ihnen. Mich inspiriert diese Tatsache sehr: Zum einen dazu, mich ins Vertrauen darauf einzuüben, dass Gott auch in meinem Leben Auferstehung bewirkt. Wie?! Indem ich Gott die Steine immer wieder übergebe, die mir und meinen Mitmenschen den Weg zur Hoffnung und zum Leben versperren. Und zum anderen inspiriert es mich dazu, auch meinen Teil dazu beizutragen, dass Auferstehung in unserer Welt geschehen kann. Ich habe vielfältige Möglichkeiten, Steine in Bewegung zu bringen. Denn das haben mir die drei Frauen auf dem Weg zum Grab gezeigt: Auferstehung ist Bewegung, ist Wandel, bedeutet auch Perspektivenwechsel – hin zur Hoffnung, hin zur Ahnung, was alles möglich sein kann! Ich glaube an die Auferstehung – weil Auferstehung für mich heisst, dass Gott uns alle zum Leben inspiriert. Gott stiftet dazu an, alles zu überwinden, was Leben verhindert. Und Gott sät in uns die Ahnung, was alles möglich sein kann. Diese Ahnung gilt es zu teilen.

Und genau das macht auch Nina Simone mit ihrem «Ostersong»: sie teilt die Ahnung, dass wir alle frei sein können – frei von Steinen, die Leben verhindern – frei, wie ein Vogel am Himmel.

Wie wunderbar wäre es, wenn ich rausfinden würde, dass ich fliegen könnte, singt sie am Ende ihres Songs. Mit ihr und den drei Frauen vom Ostermorgen möchte ich auch mein Leben davon singen lassen, dass aus der Ahnung Wirklichkeit wird! Frohe Ostern!

Matthias Wenk
Ökumenische Gemeinde Halden
Rebetobelstrasse 89a, 9016 St. Gallen
matthias.wenk@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich